

Allerheiligen A

von Dekan Thomas Neuberger

Zur 1. Lesung

- Die Offenbarung zeigt hier ein Bild von Heiligen bzw. Heiligkeit, das nur zum Teil in unsere Vorstellung passt: erst im zweiten Teil erscheinen Auserwählte, die Gott anbetend sein Lob singen. Das ist die Schar derer, die wir auch um ihr Gebet und um ihre Fürsprache anrufen. Das ist der Teil von Kirche als *ecclesia triumphans*, die wir in unseren Deckenbildern und Altären darstellen.
- Im ersten Teil der Lesung ist aber auch davon die Rede, dass vielen Menschen ein Siegel auf die Stirn gedrückt werden soll. Eine große, umfassende Zahl wird hier genannt. Bei der Fülle unseres barocken Heilighimmels wird dieser Aspekt meist übersehen. Dieser Abschnitt aus der Offenbarung macht deutlich, dass Allerheiligen nicht ein Fest ist, das nach hinten schaut und Inventur im Himmel feiert. Allerheiligen stärkt die Auserwählten Gottes, sein ganzes Volk auf ihrem Weg zu Gott.
- Im dritten Teil der Lesung wird die Bedrängnis genannt, die zu den Heiligen gehört. Es klingt die Entstehungszeit der Offenbarung und die große Schar der Märtyrer mit. Als die Kirche anfang auch jenseits des Martyriums Menschen als Heilige zu verehren, hat sie anerkannt, dass die Bedrängnisse im Leben und im Glauben vielfältig sind. Ein hl. Klaus von der Flühe, der zwischen seiner Familie und einem Leben in der Einsamkeit wählen musste. Ein Hl. Thomas Morus, der das Dilemma der Gewissensentscheidung kennenlernte. Ein hl. Johannes vom Kreuz (oder mit ihm viele Mystiker), die die Dunkelheit des Schweigens Gottes erfuhren. Die hl. Edith Stein und ihr Weg der Stellvertretung. Bis hin zu Persönlichkeiten wie Johannes Paul II oder Anna Schäffer, die einen Weg von Krankheit, Leiden und Geduld gingen. Keiner der Heiligen, auch nicht der fröhlichste und geradlinigste, hat Bedrängnisse irgendeiner Art entbehren müssen. Es gehört zum Leben mit Gott, dass man zu irgendeinem Zeitpunkt mit ihm oder sich selbst ringen muss.
- Die Heiligen haben ihre Gewänder im Blut des Lammes reingewaschen. Ein sehr intimes Bild. Es beschreibt wie etwas zutiefst Innerliches von Christus in uns etwas berührt. Ein Bild, das von Veränderung, Verbesserung, Weiterentwicklung spricht. Der Weg zur Heiligkeit beinhaltet, dass ich mich maßgeblich und alle Grundfesten erschütternd von Gott verändern lasse. Nach dem Kontakt mit ihm startete ein Prozess der Veränderung der mich am Ende zu einem neuen Menschen gemacht hat. Nicht gleich, nicht sofort, aber nach und nach mit der Zeit. Wenn man so den Weg der Heiligkeit sieht, dann rückt das wahrscheinlich nahe an das heran, was alle tun, die es im Glauben ernst meinen.

-

Zum Psalm

Der Psalm gibt uns ein „Rezept“ für Heiligkeit mit. Unschuldige Hände, reines Herz, die Seele am rechten Fleck und keine falschen Versprechungen.

Unschuldige Hände ist selbsterklärend – und schwer umzusetzen. Dazu gibt es täglich zu viele Gelegenheiten in Gedanken, Worten und Werken Guten zu unterlassen und Böses zu tun.

Ein reines Herz geht noch eine Ebene tiefer und fragt nach unserer inneren Haltung und Einstellung.

Die Seele, die an Nichtigem hängt verweist auf eine Letztbestimmung, eine letzte Hoffnung, eine Grundfeste auf der man steht. Oder anders gesagt: wie viel Raum gebe ich Gott.

Die trügerischen Eide wirken hier etwas fremd. Jesus sagt ja auch, dass man nicht schwören soll. Im Kontext seiner Verkündigung in der Bergpredigt sehen wir aber in welche Richtung Eide und Schwüre gehen können. Jesus fordert, dass unser Ja ein Ja und unser Nein ein Nein sei. Wir sollen nicht falsch, untreu oder wankelmütig sein. Was wir tun, sollen wir mit ganzer Kraft und voller Konsequenz machen. Es bringt auch nichts, Eide zu leisten, die nur ersetzen sollen, was unseren Taten fehlt.

Zur 2. Lesung

Auch die zweite Lesung wendet sich nicht an den Heiligenhimmel, sondern an die Auserwählten Gottes in dieser Welt.

- Die erste Prämisse ist, dass wir alle Kinder Gottes sind und dadurch schon in einer Nähe zu Gott stehen. Gleichzeitig gehören wir so zur Welt Gottes und sind aus der irdischen Welt herausgenommen. So kommt es, dass uns diejenigen, die nicht an Gott hängen nicht erkennen oder verstehen können. Die Kinder Gottes haben ihre Seite gewählt und damit ihre Kompatibilität mit der Welt verloren.
- Was das nun genau bedeutet, wie sich das äußert oder darstellt ist nicht klar. Es bleibt Mysterium. Wir werden dem Herrn ähnlich sein, ihm näher kommen im Wesen aber auch Auge in Auge.
- Letztlich wird in diesem kurzen Text jedes Bild, jede Klarheit und konkrete Vorstellung von Gott, Heiligkeit usw. relativiert. Wir wissen es nicht. Wir können nur hoffen und weitermachen, bis wir an Gott selbst sehen und erkennen, wer und wie er ist.

Zum Evangelium

- Man muss sich bei diesem Evangelium immer vor Augen führen zu wem Jesus Spricht. Es sind nicht die Pharisäer, es geht nicht um moralische Verbesserung. Jesus folgen Menschen die trauern, die arm sind, die ausgegrenzt werden, die verfolgt und bedroht werden. Er nimmt diese

Bedrängnisse ernst – verspricht aber keine billige Lösung. Zu seinem Bild von Reich Gottes gehört, dass es nach und nach möglich wird, Lösung in dieser Zeit zu finden. Es gehört aber auch dazu, dass nicht alle die völlige Erfüllung im Jetzt finden. Der Weg hier liegt zwischen Selbsterlösung und Jenseitsvertröstung – und damit wird die Grenze dazwischen zur Herausforderung.

- Wieder die Frage nach dem Leiden. Muss es sein? Ist Leiden der Weg zur Seligkeit? Genügt es nicht, einfach glücklich zu sein?

Es ist nirgends die Rede davon, dass Leid der Weg zur Seligkeit ist. Vielmehr gibt es TROTZ Leid eine Hoffnung auf Seligkeit. Die Seligpreisungen sind eine Troststiege – die Satten, Gesunden und Beschützten haben für jetzt schon ihren Anteil am Guten – aber auch die die anderen gibt es Hoffnung.

Hinweise zur Predigt:

- Lohnend ist sicher eine Predigt, die Heiligkeit nicht als Eigenart eines erwählten Zirkels ist, sondern grundlegend ein Glaubensweg mit Gott. Hier Geben die Lesungen Ansatzpunkte.
- Denkbar ist auch eine Predigt, in der anhand eines konkreten Heiligen Impulse gegeben werden. Der neue Selige der Kirche, Carlo Acutis, ist hier vielleicht interessant. 2006 verstorben lebt heute noch seine Familie, Mitschüler und Zeitgenossen. Als 15jähriger Jugendlicher ist er auch nicht Teil von Machtgefügen oder herausgehobenen Positionen. Er ist nur ein Jugendlicher, dem sein Glaube wichtig wurde und das Medium Internet genutzt hat, um anderen davon zu erzählen. Seine Geschichte nimmt der Heiligkeit nicht den Glanz (oder gar den goldenen Heiligenschein) – sie zeigt vielmehr, dass er in erster Linie Ernsthaftigkeit und Entschlossenheit braucht.
- Der Nachmittag des Allerheiligentages gilt vielerorts dem Totengedenken. Diese Vermischung von Allerheiligen und dem vorgezogenen Totengedenken von Allerseelen ist jedoch eher dem Umstand zuzurechnen, dass ein Grabbesuch am Feiertag leichter zu organisieren ist als am Werktag Allerseelen. Gerade in der Ansprache zu Allerheiligen der Toten zu gedenken wäre der ein trügerischer Weg: Heiligkeit muss nicht erst im Tode geschehen. Im Gegenteil: die Lebenden sind es, die ihr Streben nach Heiligkeit in der Hand haben und gestalten können. Nach dem Tod ist es dann Gott, der das vollenden und umgestalten kann, was wir mit vor ihn tragen.